

im Unterland, wo in Schaanwald und Nendeln die neue Reichsstrasse tiefer liegt als die sicher erkennbare alte Römerstrasse. In Schaan-Vaduz folgte sie der alten Strasse. In Triesen kam sie über den Meierhof der Halde entlang ins Gebiet der Muttergotteskapelle, aber von dort weg auch mehr dem Rheine zu angelegt. Denn unter der Muttergotteskapelle zeugen die im Mittelalter bereits erwähnte Schmiede (1599 Wuhrstreit JBL 1902, 211) und eine Brücke am Rheinfluss mit Kapelle in Gapont (JBL 1902, 30) dafür, dass die Reichsstrasse unten verlief und nicht oben im Dorfe. Genaue Anhaltspunkte fehlen. 1599 wurde die Hintermarke zum Rheinwuhr bei der Schmiede vor dem Gasthaus Sonne 22 Klafter weniger 1 Schuh gesetzt, das bedeutet, dass der Rhein hier nur ca. 40 Meter entfernt war, also dort floss, wo heute das Gemeindezentrum in der Rheinau steht. Die alten Strassen sind auf weite Strecken durch die Rüfeauflagerungen überdeckt worden oder dort, wo sie sich zu weit an den Rhein gewagt hatten, von diesem wieder zerstört worden. Rüfeverbauungen kannte man noch nicht. Die Rüfen bildeten eine schwere Gefahr der Strassen, weil sie diese immer wieder verschütteten. Man konnte ihnen nur beschränkt ausweichen. Von der Lawenarüfe vernehmen wir, dass die Strasse in deren Bereich wiederholt verlegt worden ist. Noch in diesem Jahrhundert (z.B. am 15. Juni 1910) überfluteten die Rüfen die Landstrasse in Triesen, so dass sie zeitweilig unpassierbar war.

Schon die Landesbeschreibung Schupplers von 1815 besagt: *«Sie sind im ganzen, sonderlich die Hauptstrasse im guten Zustand, und werden durch periodische Beschuttung im fahrbaren Stande erhalten, im Orte Nendeln einmahl, zwischen Nendeln und Schaan an zwei Orten, zwischen Schaan und Vaduz einmahl, zwischen Vaduz und Triesen einmahl, zwischen Triesen und Balzers zweimahl, also im ganzen auf acht Orten der Rüfeverwüstung, wodurch sie bei starken Gewittern oft im Jahre bald da, bald dort durch Klaftertiefen gewaltsame Ausrisse, oder eben so hohe Steinaufhäufungen, und das reissende Gebirgswasser auf mehrere Tage unfahrbar gemacht wird, und dann, um die Communication nicht zu hemmen, immer schnelle und mit bedeutenden Kosten wieder hergestellt werden muss. Dieses bleibene Uibl lässt sich auf keine Art abwenden.»*

Den *«Gedenkblätter über die Rüfen 1835–1894»* (vom Lande 1895 herausgegeben) ist zu entnehmen:

In bezug auf die Lawenarüfe: *«Nachdem aber die Landstrasse aus diesem unsicheren Terrain abgelenkt worden ist, findet man auch in dieser Zone einstweilige Bauvorkehrungen nicht für nötig»*, und in bezug auf die Badobelrüfe:

*«Die dritte Zone, oder das Ablagerungsgebiet dieser beträchtlich viel Geschiebe führenden Rüfe beginnt schon 150 Meter unter dem alten Alpwege. Von dort an breitet sich die Rüfe flächenartig in einer Länge von 600 Metern bis über die Landstrasse hinunter aus und erreicht dort eine Breite von 400 Meter. Das ganze von der Rüfe beherrschte Terrain hat eine Ausdehnung von wenigstens 150 000 m<sup>2</sup>. Die Landstrasse wurde von dieser Rüfe seit Jahren derart belästigt, dass man gezwungen war, dieselbe zu verlegen. Da die alte Strasse nunmehr der Rüfe preisgegeben wird, wäre eine weitere Einschränkung der Ablagerungszone statthaft. Dadurch könnte die Gemeinde Triesen leicht 60–80 000 m<sup>2</sup> Waldland gewinnen.»*

Nach Abschluss der Rheinwuhrbauten konnte man sich den Rüfeverbauungen zuwenden. Nach dem 2. Weltkrieg entstanden auch in Triesen nach und nach die sog. Kiessammler in den Rüfen. Oberhalb